

## 17. Wahlperiode

### Schriftliche Anfrage

#### des Abgeordneten Wolfgang Brauer (LINKE)

vom 01. April 2014 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. April 2014) und **Antwort**

#### Theatergeschichte auf Dauer in den Depots?

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Wie und wo wird derzeit die Theatergeschichte Berlins öffentlich zugänglich präsentiert?

2. Welche Institutionen sammeln derzeit in Berlin Archivalien, Bücher und Sachzeugnisse zur Theatergeschichte der Stadt?

Zu 1. und 2.: Nach derzeitigem Kenntnisstand sammeln das Landesarchiv Berlin, die Akademie der Künste, das Geheime Staatsarchiv, die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften und die Freie Universität Berlin zu unterschiedlichen Aspekten und in unterschiedlicher Form zu dieser Thematik. Die dort gesammelten Unterlagen sind nach Maßgabe der jeweiligen Vorschriften der einzelnen Institution, wie beispielsweise dem Archivgesetz des Landes Berlin, öffentlich zugänglich. Die Stiftung Stadtmuseum Berlin sammelt Dokumente, Objekte und andere Sachzeugnisse zur Theater- und Operngeschichte Berlins ab dem 18. Jahrhundert. Das Landesarchiv Berlin archiviert Unterlagen folgender Berliner Theater:

„Königliche Schauspiele/Preußisches Staatstheater“

„Berliner Festspiele GmbH“

„Freie Volksbühne“

„Neue Zentralstelle der Bühnenautoren und Bühnenverleger GmbH“

„Staatliche Schauspielbühnen Berlin“

„Theater am Kurfürstendamm“

„Theater des Westens“

„Deutsche Staatsoper“

„Friedrichstadtpalast“

„Grundorganisation der SED - Deutsche Staatsoper“

„Grundorganisation der SED - Deutsches Theater“

„Kabarett Diestel“

„Schauspielhaus/Konzerthaus“

„Theater der Freundschaft“

„Puppentheater Berlin“

Darüber hinaus existieren Unterlagen in den verschiedensten Berliner Magistrats- und Senatsverwaltungen, die die Zuständigkeiten für das Theaterleben in Berlin hatten sowie Material vor allen Dingen in den Foto-, Ton- und Bildsammlungen.

3. Warum sieht sich derzeit keine öffentliche museale Einrichtung in der Stadt in der Lage, die Theatergeschichte Berlins, die über lange Zeit die Entwicklung des deutschen Theaters und der deutschen Opernkultur nachhaltig prägte, ständig darzustellen?

Zu 3.: Die musealen Einrichtungen des Landes Berlin haben andere Kernaufgaben. Auch verfügt keine Einrichtung über die Mittel zum dauerhaften Betrieb eines zusätzlichen Theatermuseums.

4. Welche Gründe führten dazu, dass die verdienstvolle und von der Öffentlichkeit gut angenommene Ausstellung zur Theatergeschichte Berlins der Stiftung Stadtmuseum aus dem Jahre 2002 nicht zu einer Reaktivierung der Abteilung Theatergeschichte des Museums (unter Nutzung der Kooperationsmöglichkeiten mit den unter 3. genannten Einrichtungen) in Form dauerhafter Expositionen führte?

Zu 4.: Die Stiftung Stadtmuseum Berlin sammelt, bewahrt und erforscht mit ihrem Fachbereich Geschichte auch Aspekte der Berliner Theatergeschichte. Sie präsentiert relevante Objekte im Rahmen kulturhistorisch angelegter Sonderausstellungen und hält sie auch für den museumsüblichen Leihverkehr und die wissenschaftliche Forschung zugänglich. Seit 2002 hat sie neun Sonderausstellungen mit theater- und bühnengeschichtlichem Themenbezug realisiert. In der derzeitigen Dauerausstellung im Märkischen Museum wird punktuell auf Aspekte der Berliner Theatergeschichte verwiesen. Die Stiftung kooperiert zum Thema Theater- und Operngeschichte mit externen Partnern, so u.a. mit dem Schloss Neuhardenberg, der Deutschen Oper oder dem Verein „Initiative Theatermuseum Berlin“. Sie unterstützte im Jahr 2013 ein

Ausstellungsprojekt des Vereins unentgeltlich, sowohl mit Objekten als auch mit intensiver fachlicher Beratung bei der Ausstellungsrealisierung. Sie veranstaltet zudem öffentliche Depotführungen in der Theatersammlung, so auch für den o.g. Verein.

5. Wie bewertet der Senat die Arbeit der „Initiative Theatermuseum Berlin“?

Zu 5.: Ein Theatermuseum in Berlin wäre eine Ergänzung der Berliner Museums- und auch Theaterlandschaft. Das Engagement der „Initiative Theatermuseum Berlin“ hält der Senat für unterstützungswert. Es wurde und wird von der Kulturverwaltung seit Jahren mit Beratungsgesprächen begleitet.

6. Welche Möglichkeiten sähe der Senat, die Arbeit der o.g. Initiative dahingehend zu unterstützen, dass in Berlin wieder – vergleichbar anderen europäischen Theatermetropolen! – ein Theatermuseum eröffnet werden kann?

Zu 6.: Der Senat bietet gerne weiterhin jede gewünschte ideelle Unterstützung an. Er kann darauf hinwirken, dass die bereits mit Landesmitteln finanzierten Sammlungen und Institutionen mit der Initiative kooperieren. Angesichts der weiterhin zu konsolidierenden öffentlichen Haushalte in Berlin besteht aber derzeit keine Möglichkeit, die Initiative dahingehend zu unterstützen, eine institutionelle Förderung anzustreben.

7. Warum wird der weit über Berlin hinausgehende, durch die Debatte um das „Iffland-Konvolut“ hervorgerufene Aufmerksamkeitsschub nicht für eine solche kulturpolitische Initiative ausgenutzt?

Zu 7.: Bei dem sogenannten Iffland-Konvolut handelt es sich um reine Verwaltungsakten der Direktion der königlichen Schauspiele. Derartige Verwaltungsakten dienen in der Regel der Erforschung von Theatergeschichte. Aus Akten sind nur einzelne Blätter für museale Zwecke geeignet. Eine Ausstellung von einzelnen Akten oder Aktenkonvoluten würde einer regelmäßigen Erforschung der Theatergeschichte entgegenstehen. Mit der bevorstehenden Digitalisierung der Akten durch das Landesarchiv Berlin ist somit die richtige Maßnahme zur Veröffentlichung des Konvolut getroffen worden. Sie würde mit Blick auf die Nutzung auch von dem zu Recht bemerkten „Aufmerksamkeitsschub“ profitieren.

Berlin, den 15. April 2014

Der Regierende Bürgermeister  
In Vertretung

Hella Dunger-Löper  
Staatssekretärin  
für den Chef der Senatskanzlei

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 17. Apr. 2014)